

”
*Musik erhebt den
Anspruch, eine Sprache
zu sprechen, die alle
Menschen der Welt
gleichermaßen verstehen.*

MANFRED SCHWARTZ,
LEITENDER ORGELSACHVERSTÄNDIGER DER EKIR



Als leitender Orgelsachverständiger der Evangelischen Landeskirche des Rheinlandes bin ich gebeten worden, die geplante Erweiterung der Orgel in der Erlöserkirche – einschließlich der erforderlichen Renovierungsarbeiten – kurz zu beschreiben und zu kommentieren. Dem komme ich gerne nach.

Welche Aufgaben sollte eine Kirchenorgel erfüllen?

Zunächst möchte ich versuchen, die vielfältigen Aufgaben einer Orgel zu skizzieren: Die Musik einer Kirchenorgel soll in Gottesdiensten Menschen da erreichen, wo das gesprochene Wort nicht mehr oder nicht mehr richtig wahrgenommen wird. So ist die Kirchenmusik in Gottesdiensten wesentlicher Teil der Verkündigung des Evangeliums

AUF DEM WEG ZUR UNIVERSELLEN KONZERTORGEL

– wie Gebet, Gesang und Predigt. Dies hat schon Martin Luther 1530 mit den folgenden Worten treffend ausgedrückt:
„Und ich urteile frei heraus und scheue mich nicht zu behaupten, dass nach der Theologie keine Kunst sei, die der Musik gleichzustellen wäre, weil sie allein nach der Theologie das schenkt, was sonst allein die Theologie schenkt: nämlich ein ruhiges und fröhliches Herz“.

Daher sollte eine Orgel vom leisesten Pianissimo bis zum erschütternden Fortissimo mit ansprechenden lyrisch-elegischen Klangfarben bis hin zu kräftig-edlen Tonfarben in einem weiten dynamischen Bereich Menschen erreichen und als Kirchenorgel zum Beispiel dabei helfen, Trauer zu überwinden, zu trösten, zu stützen, zu ermuntern, zu erfreuen und zu begleiten.

In Orgelkonzerten oder im Zusammenspiel mit Orchestern und Chören sollte eine Orgel Werke der gesamten Musikkultur adäquat wiedergeben können; angefangen von „alter Musik“ mit Werken des Barock und der Romantik bis hin zu Werken moderner und zeitgenössischer Komponisten. Mit ihrer Musik sollte sie vom zarten „Lamentieren“ bis zum vollen Orgelklang die Herzen der Menschen erreichen und zugleich den Organisten bei der Kunst des Improvisierens bestens unterstützen. Solchen Aufgaben und Ansprüchen kann nur eine sogenannte „Universalorgel“ gerecht werden. Die Schuke-Orgel in der Erlöserkirche aus dem Jahr 1957/58 vermag dies nicht.

Warum wird die Orgel der Erlöserkirche diesen Aufgaben nur bedingt gerecht?

Der Grund dafür liegt insbesondere in der jetzigen Stimmungsart und dem viel zu hohen Stimmton (Kammerton) dieser neo-

barocken Orgel. Denn Ende der Sechziger Jahre wurde die Orgel – dem damaligen Zeitgeist und -geschmack entsprechend – mit einer historischen „Valotti-Stimmung“ und historischen Stimmton umkonfiguriert.

Beides passt jedoch nicht nur nicht zur neobarocken Schuke-Orgel, sondern schränkt den Organisten bei der Auswahl der für diese Orgel geeigneten Musikkultur sehr ein. Mit dieser „Valotti-Stimmung“ lassen sich nur Werke „Alter Meister“, adäquat spielen, Werke späterer Komponisten, wie zum Beispiel von Felix Mendelssohn-Bartholdy oder Max Reger können musikalisch nicht adäquat wiedergegeben werden. Hinzu kommt, dass ein Musizieren mit anderen Instrumenten und Orchestern derzeit nahezu nicht möglich ist, da Stimmungsart und Stimmtonhöhe nicht mehr zueinander passen.

Über 20 Jahre nach der letzten Generalüberholung der Orgel sind jetzt dringend eine Reihe von Reparatur- und Renovierungsarbeiten erforderlich. So ist zum Beispiel die Steuerung der Register defekt, werden die Orgelpfeifen nicht mehr mit genügend Wind versorgt und müssen die vielen zwischenzeitlich verschlissenen Leder- und Filzteile erneuert werden.

Die geplante Erweiterung der heutigen Orgel zur oben beschriebenen und an den großen neo-romanischen Kirchraum der Erlöserkirche angepasste „Universalorgel“ stellt eine besondere Herausforderung dar.

Entsprechend den Vorgaben der „Deutschen Orgelbewegung“ in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war die damalige Disposition (= Zusammenstellung der Register) der Orgel in der Erlöserkirche nicht raumbezogen und ihre Klangausgabe grundtonarm, spitz, bisweilen sogar aggressiv.

AUF DEM WEG ZUR UNIVERSELLEN KONZERTORGEL

Welche Maßnahmen sind geplant?

Es gilt deshalb insbesondere, die neobarocke Schuke-Orgel, so zu verändern, dass aus ihr die gewünschte „Universalorgel“ wird. Das bedeutet, dass die Register mit heute klaren, kühlen und obertonlastigen Klangfarben um Register mit warmen, grundtönigen, gut mischfähigen romantischen Klangfarben zu erweitern sind. Dabei ist das Klangvolumen deutlich zu erhöhen. Die im Detail geplante Erweiterung wird alle genannten Anforderungen erfüllen.

Dabei bleibt die Schuke-Orgel mit ihren bestehenden Registern unangetastet; das mit nur sieben Registern für die Erlöserkirche viel zu klein bemessene „Hauptwerk“ wird aber mit Hilfe von zusätzlichen Registern erheblich vergrößert („Werk“ bezeichnet die Zusammenfassung von Teilgehäuse, Pfeifen und Windlade eines solchen selbständigen Teils einer Orgel).

Außerdem wird mit einem „Hilfswerk“, AUXILIAR genannt, ein aus einem zusätzlichen Teilwerk bestehendes eigenständiges Werk geschaffen, welches frei wählbar computerunterstützt an alle bestehenden Komponenten der Orgel, also auch an die drei Manualwerke und an das Pedalwerk angekoppelt werden kann. Dadurch lassen sich alle bisherigen und neuen Register mit ihren unterschiedlichsten Klangfarben und Charakteristika beliebig mischen.

Im Einzelnen werden der derzeitigen Disposition folgende Register (= Klangfarben) hinzugefügt:

Im Hauptwerk:	
Prinzipal	16´ oder Bordun 16´, zur Grundierung des Klangbildes
Prinzipal major	8´ als zweiter Hauptwerksprinzipal = mehr Volumen
Gambe	8´ streichendes Register, ähnlich wie das Instrument Gambe
Flöte	8´ überblasend, ähnlich, wie eine Querflöte
Cornett	V ab g ^o (Zusammenstellung von fünf Obertonstimmen)
Trompete	8´ z.Z. gibt es nur eine tiefe 16´-Trompete im Hauptwerk

Im Auxiliar:	
Gambe	16´-8´-4´-2´
Geigenprinzipal	8´-4´
Soloflöte	8´-4´
Vox coelestis	8´
Flauto amabile	8´-4´
Streichermixtur	2 2/3´
Horn	16´-8´-4´
Oboe	8´
Clarinette	8´
Tremulant	

In diesem Auxiliar vereinigen sich all jene Klangfarben, auf die beim Bau der Schuke-Orgel aus dogmatischen Gründen bewusst verzichtet wurde.

Der ergänzend geplante abgesetzte zweite Spieltisch, beliebig im Altarraum und/oder mitten in einem Orchester aufgestellt, ermöglicht neue Gottesdienstformen sowie die Integration der erweiterten Orgel in große Chor- und Orgelkonzerte.

Das Fazit?

Mit der Orgelerweiterung würde die durch Architektur, Innenraum-, Farb- und Lichtgestaltung außergewöhnlich schöne Erlöserkirche – mit dann insgesamt 55 Registern und ca. 4.500 Pfeifen – eine adäquate, großartige und universell einsetzbare Kirchenorgel erhalten; mit einer Strahlkraft weit über das Stadtgebiet Essens hinaus und in das Gebiet der Evangelische Landeskirche im Rheinland hinein.

Lassen Sie mich mit einem Zitat des französischen Komponisten, Organisten und Orgelpädagogen Marcel Dupré (1886 - 1972) enden:

„Das Nachdenken über das Schöne ist eine Form des Nachdenkens über Gott. Alles Schöne und die Kunst sind eine Annäherung an Gott, ein Weg zu ihm.“

Ich wünsche der Gemeinde für dieses lohnenswerte und ambitionierte Projekt Gottes Segen und gutes Gelingen.

Ihr Manfred Schwartz

